

**POLYBIOS-FORSCHUNGEN:
BEITRÄGE ZUR SPRACH- UND
KULTURGESCHICHTE. II. THEIL.
CITATE UND GEFLÜGELTE WORTE
BEI POLYBIOS, PP. 1-99**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649777211

Polybios-Forschungen: Beiträge zur Sprach- und Kulturgeschichte. II. Theil. Citate und Geflügelte Worte bei Polybios, pp. 1-99 by Carl Wunderer

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

CARL WUNDERER

**POLYBIOS-FORSCHUNGEN:
BEITRÄGE ZUR SPRACH- UND
KULTURGESCHICHTE. II. THEIL.
CITATE UND GEFLÜGELTE WORTE
BEI POLYBIOS, PP. 1-99**

Polybios-Forschungen

105980

Beiträge zur Sprach- und Kulturgeschichte

von

Carl Wunderer.

II. Teil:

Citate und gefügelte Worte bei Polybios.



Leipzig,

Dieterich'sche Verlags-Buchhandlung.

Theodor Weicher.

1901.

Citate
und
geflügelte Worte

bei Polybios

im Zusammenhang mit der ästhetisch-litterarischen
Richtung des Historikers untersucht

von

Carl Wunderer.



Leipzig,
Dieterich'sche Verlags-Buchhandlung.
Theodor Weicher.
1901.

Einleitung.

In dem ersten Teil dieser Forschungen wurde versucht, die Quellen nachzuweisen, aus denen die bei Polybios verwerteten Sprichwörter stammen. Der grösseren Mehrzahl nach tragen sie volkstümlichen Charakter und lassen recht deutlich erkennen, wie sehr der Historiker mitten im Volksleben steht und aus ihm schöpft; andere verdankt das griechische Volk seinen geistigen Führern, den Dichtern und unter ihnen vor allem Homer, Menander und Euripides; sie waren dem Historiker wie jedem gebildeten Griechen von Jugend auf geläufig. Schliesslich wurde als eine dritte Quelle, der Polybios eine Reihe von Sprichwörtern entnimmt, eine *παροιμία*-Sammlung nachgewiesen und zwar auf Grund des vorwiegend ethischen Charakters dieser Sprichwörter die Benützung der Chrysippischen oder einer der stoischen Schule nahestehenden Sammlung als wahrscheinlich bezeichnet.

Freilich darf man bei Beurteilung dieser Frage¹⁾ nicht etwa an moderne Historiker wie Ranke und Momm-

1) s. die treffende Bemerkung v. Wilamowitz, Aristoteles u. Athen II S. 18 u. Anm.

sen denken oder Bismarcks¹⁾ sprudelnde Fülle an Sprichwörtern und Sentenzen zum Vergleich beiziehen; vielmehr muss man neben der nüchternen, aufs Lehrhafte gerichteten Persönlichkeit des Historikers vor allem die literarischen Verhältnisse seiner Zeit ins Auge fassen. Wenn auch schon Platon den vollen Wert der Spruchweisheit erkannt hat und darum häufig an sie anknüpft, so hat doch Aristoteles zuerst auf die Sprichwörter als eine Quelle der exakten Geschichtsforschung in seinen *πολιτεία* hingewiesen; seitdem haben Klearchos, Chrysisippos, Theätet, Aristophanes von Byzanz und Demon nach den verschiedensten Gesichtspunkten *παροιμίαι* gesammelt. Gerade zu der Zeit, als der griechischen Kultur im Osten und Westen neue Gebiete erschlossen wurden, aber eben deswegen das Volksleben im Mutterlande immer mehr an ursprünglicher Kraft verlor, hat man sich an den unermesslichen Reichtum der Griechen an Sprichwörtern erinnert und ihn wenigstens litterarisch dem Volke zu erhalten gesucht. So finden wir denn auch bei den mit diesen Bestrebungen gleichzeitigen Historikern wie Theopompos, Ephoros, Timaios, diese Vorliebe für Verwertung der Sprichwörter besonders ausgeprägt. Wer nun die wichtige Stelle Pol. 12, 28, 10²⁾, wo Polybios sich über den Stil seines Vorgängers Ephoros, vor allem

1) s. Büttner-Wobst, Berl. Phil. W. 1898 S. 1441 und Häberlin, Wochenschr. f. kl. Phil. 1899 S. 333.

2) ὁ γάρ Ἐφορος παρ' ἄλλων τὴν πραγματείαν θαυμάσιος ὦν καὶ κατὰ τὴν φράσιν καὶ κατὰ τὸν χειρισμὸν καὶ κατὰ τὴν ἐπίνοιαν τῶν λημμάτων θεινότερα τὸς ἐστὶν ἐν ταῖς παρεκβάσεσι καὶ ταῖς ἀφ' ἑαυτοῦ γνωμολογίαις καὶ συλλήβθην ἔταν ποῦ τὸν ἐπιμετροῦντα λόγον διατιθέται.

über die Gnomologien und Parembasen desselben so anerkennend äussert, recht betrachtet und Rückschlüsse auf den Standpunkt des Schreibenden zieht, wird auch die unserem Geschmack durchaus widersprechenden, weil vom Thema abweichenden Gnomologien unseres Historikers besser verstehen, aber auch die Bedeutung der *παροιμίαι* richtiger beurteilen. Die Sprichwörter gehörten damals wie zum historischen, so auch zum rhetorischen Apparat und wurden von Ephoros und Polybios nach diesen zwei Seiten verwendet; tragen bei Ephoros manche Sprichwörter durchaus litterarischen Charakter, so ist dies bei den in Frage kommenden Sprichwörtern des Historikers Polybios erst recht der Fall.

Wenn er auch den schwülstigen Stil des Timaios, der seine Reden mit Sprichwörtern und Citaten ausstaffiert, tadelt (Pol. 12, 26 u. 26 a), so ist er doch selbst trotz der zuweilen hervortretenden besseren Einsicht in der rhetorischen Behandlung des Stoffes befangen und muss schon um seiner Leser willen sich der üblichen rhetorischen Mittel, wie Reden, Citate, Gleichnisse und Sprichwörter bedienen.

Die folgende Abhandlung beschäftigt sich mit den Citaten des Historikers und soll zeigen, in wiefern der Schriftsteller sich den geistigen Besitz seines Volkes, soweit er in der Litteratur, Dichtung und Prosa, niedergelegt ist, zu eigen gemacht hat. Die Dichterworte haben für die Gebildeten dieselbe Bedeutung, wie das Sprichwort für die grosse Masse des Volkes; spiegeln diese die jeweilige Volksanschauung, so erkennen wir aus den Citaten und geflügelten Worten die herrschenden

sittlichen und ästhetischen Begriffe der Gebildeten. Die Auswahl, die Art der Verwendung sind für jeden Schriftsteller ausserordentlich charakteristisch und lassen nicht nur seinen Bildungsgang, sondern auch die ganze geistige Richtung des Verfassers erkennen. — Unter Citaten kommen hier nicht die wissenschaftlichen in Betracht, die etwa aus Historikern oder Geographen angeführt werden, sondern nur die rhetorischen, die dem Schmucke der Rede dienen; dass sie vorwiegend den Dichtern entnommen sind, ergibt sich aus dem Zweck des rhetorischen Citates, dem Gedanken einen erhöhten Ausdruck zu geben. Aber auch die Citate und gefügten Worte, die Polybios von anderen anführt, gehören hierher. Denn eben damit, dass er sie erwähnt, hält er sie für beachtenswert und in der Auswahl giebt er sein eigenes Urteil zu erkennen. Es ist einleuchtend, dass sich diese Gattung von Sentenzen sehr nahe mit den poetischen *παροιμίαι* berührt, weil eben der Einfluss der Dichter auf die grosse Masse viel grösser war als bei uns und die Grenze zwischen Gebildeten und Ungebildeten nicht so scharf geschieden, aber ebenso begreiflich ist es auch, dass es vergebliche Mühe wäre, zwischen eigentlichen *παροιμίαι* und *ἔνσα πτερόεντα* zu scheiden; ich habe mich darum auf den Standpunkt des Historikers gestellt und das, was er als *παροιμία* oder *λέξις* bezeichnet, auch in dem betreffenden Abschnitt behandelt. Zur richtigen Würdigung der Citate ist es aber nötig, das Verhältnis des Historikers zur schönen Litteratur überhaupt zu erörtern, um so vom Ganzen aus das Einzelne zu verstehen und umgekehrt von den einzelnen Citaten auf die ästhe-

tischen Anschauungen und die litterarische Stellung des Schreibenden Schlüsse zu ziehen. Obwohl v. Scala im 2. Abschnitt seiner Studien¹⁾ diese Frage ausführlich behandelt, halte ich es doch nicht für überflüssig, nochmals dieses für die Beurteilung des Historikers und seiner Zeit so wichtige Thema aufzunehmen, indem ich glaube, zu durchaus anderen Resultaten zu kommen und ein etwas treueres Bild des Historikers in dieser Beziehung zu geben. — Jüngst hat Elter²⁾, ein gründlicher Kenner der Spruchsammlungen, sich mit einigen Citaten des Historikers beschäftigt und dabei die Ansicht ausgesprochen, dass der Schriftsteller sich litterarischer Hilfsmittel bediente und nicht aus unmittelbarer Kenntnis der Dichter schöpft; es muss darum auch diese Frage im Zusammenhang auf Grund des vollständigen Materials untersucht werden.

1) v. Scala, Die Studien des Polybios S. 63—86.

2) A. Elter, Bonner-U.L. 1897 (Natal. imperat.)